

Wirtschaft

Zürcher Finanzfirma verurteilt

Die MWB Vermögensverwaltung muss Gelder an deutsche Anleger zurückzahlen

von monica fahmy und Meinrad Ballmer

Die Zürcher MWB Vermögensverwaltung habe in Deutschland illegal Anlagegelder eingesammelt, urteilt das Landgericht Leipzig. Das Gericht hat am 25. Januar zu Gunsten eines Anlegers entschieden. MWB müsse das einbezahlte Geld zurückzahlen. Ferner könne der Anleger «auch Ersatz des entgangenen Gewinns» verlangen.

«Dank internationaler Abkommen ist es möglich, das Urteil in der Schweiz zu vollstrecken», sagt Patrik Elixmann von der Anwaltskanzlei Göttsche in Siegburg. Tausende deutsche Anleger könnten ihr Geld zurückfordern, wenn das Urteil rechtskräftig wird. Natürlich werde die MWB Berufung einlegen, sagt deren Anwalt Alexander Rabian, denn es seien keine konkreten Pflichtverletzungen festgestellt worden.

Elixmann dagegen erwartet, dass das Leipziger Urteil auch von der Berufungsinstanz bestätigt wird. Für das Gericht sei nur relevant, dass MWB in Deutschland keine Bewilligung zur Vermögensverwaltung habe.

MWB streicht ausserordentlich hohe Gebühren ein

In den letzten Jahren hat die MWB mehrere Hundert Millionen Franken von deutschen Anlegern in die Schweiz gebracht. Das CT Call Center in Essen war für MWB in ganz Deutschland telefonisch auf Kundenfang. Biss ein potenzieller Anleger an, erhielt er Besuch von einem MWB-Berater, der ihm ein «Schweizer Sicherheitspaket für den Mittelstand im Anspar- und Anlageprogramm» schmackhaft machte.

Wie die SonntagsZeitung vor einem Jahr berichtete, kassiert MWB auf den Kundengeldern exorbitante Gebühren. Einzelne Anleger haben deshalb massive Verluste erlitten. So wurden auf dem angelegten Geld gleich zu Beginn Gebühren abgezogen, die bis zur Hälfte des einbezahlten Betrags wegfrassen. 5 bis 6 Prozent des langfristig geplanten Sparziels streicht MWB schon bei der ersten Einzahlung ein.

«Die MWB hat mit dem Ruf der Schweiz gespielt», sagen ehemalige MWB-Mitarbeiter. «Der Ansparplan war nur eine Durchlaufmaschine, um Gebühren zu kassieren.» Nebst den Gebühren auf das Zielvermögen wurde eine so genannte «Auslandgebühr» von 1500 bis 1600 Franken fällig. Zusätzlich kassierte MWB hohe Kickbacks von den beteiligten Banken und der Generali-Versicherung. Anleger sagen, im Vertrag stünde kein Wort davon. Falsch, sagt MWB-Anwalt Alexander Rabian. «Im Vermögensverwaltungs-Vertrag hat es diesbezüglich klare Statements.»

«Das Vermögen mancher Anleger wurde regelrecht dezimiert», berichten Ex-MWB-Mitarbeiter. «Andere hatten nach Jahren bloss den ursprünglichen Betrag. Die Kaufkraftvernichtung wurde bewusst in Kauf genommen.»

Die Geschäftsmethoden der MWB werden auch von der Juragent, einem deutschen Prozessfinanzierer, auf ihrer Webseite hart kritisiert. Juragent wirft der MWB unter anderem «Churning» vor. Der Begriff umschreibt die kriminelle Methode, Anleger durch Kommissionsschinderei um ihr Geld zu bringen. Juragent behauptet weiter, MWB habe ohne Wissen und Willen von Anlegern, Lebensversicherungen abgeschlossen und Lombardkredite aufgenommen. Juragent werde «Opfern der MWB» durch Prozessfinanzierungen helfen, «angelegte Gelder oder entgangene Gewinne zurückzuerlangen», sagt Juragent-Verwaltungsrats-Präsident Mirco Heinen.

Die Vorwürfe gegenüber MWB trafen alle nicht zu, entgegnet ihr Anwalt Alexander Rabian: «Von über 30 000 Kunden haben 97 Prozent beim Vermögensaufbau die planmässige Zielsumme erreicht.» Jörg Clauss, einer der Anleger-Anwälte in der Schweiz, sieht das anders. Er bereitet Zivilklagen gegen die MWB vor.

Eine neue Bank in Genf führt das alte Spiel weiter

UBS und ZKB haben ihre Zusammenarbeit mit der MWB vor Jahren eingestellt, wie der «Tages-Anzeiger» berichtete. Inzwischen haben sich auch CS und Dexia Bank distanziert. Im März 2006 schickte die CS der MWB einen Brief zur Weiterleitung an ihre Kunden. Darin heisst es, dass die Bank die Verwaltungsvollmacht nicht mehr anerkennt. Anleger, die bei der MWB bleiben möchten, sollten sich eine neue Bank suchen. Diesen Brief sahen manche Kunden nie. Als die MWB ihnen nahe legte, die Bank zu wechseln, lautete die Begründung, die neue Bank sei «günstiger».

Tatsächlich hat MWB in der Genfer Amas-Bank erneut ein Finanzinstitut gefunden, das ihr bei der Fortführung ihrer Geschäfte behilflich ist. Die Amas-Bank wollte Fragen der Sonntagszeitung zu ihrer Zusammenarbeit mit der MWB nicht beantworten.

MWB Vermögensverwaltung: «Illegal Gelder gesammelt» Foto: b. Schlatter